MAJA:

Besuch bei Ralph Benatzky

DEM KOMPONISTEN DES „KLEINEN CAFÉ"

„Ja, soo, Sie wolle nach Bächimatt'", grinst breit und gemütlich der Schwyzer Wachmann, den ich am Thuner Hauptplatz um Auskunft bitte. — „da gähen Sie gewiß zu unserem Dokchter Bänatzky!" — Jedes Kind kennt hier das schöne „Hüsli" mit dem „Chinese-Dächli" auf der „Bächimatt", und seinen Wiener Besitzer, den sie schon „unseren" nennen. Jedes Kind singt hier: „Ich möcht' wieder einmal in Grinzing sein!".

Und hier in Thun am Ende der Stadt, ganz draußen, bald nachdem die Aare aus dem See austritt, abseits von der Straße in dichtem Grün geborgen, liegt das schöne Haus mit dem originellen, an ein Pagodenhäuschen gemahnenden Dach. Hier liegt Ralph Benatzky in der Sonne und ersinnt seine wienerischen Tanzweisen, hier sitzt er an seinem Instrument und trägt durch die offenen Fenster seines Schweizer Heims Wiener Klänge in die Schweiz. Und von hier ziehen sie weiter nach London, Paris, Skandinavien, Amerika. Aber hier wird nicht nur gearbeitet, hier wird auch gelebt. Benatzky ist ein echter Österreicher, der das Leben zu genießen versteht, hier wird geritten, geschwommen, Tennis gespielt, Ski gelaufen, je nach der Jahreszeit, — hier stehen immer die Türen offen den Freunden und Bekannten aus allen Ländern, und das Haus wird fast nie leer von Gästen. Hier auf den grünen Matten des Gartens von Haus Benatzky treibt ein blonder Krauskopf in Leinen-shorts sein Unwesen und tollt um die Wette mit Minon, dem wilden Siamkätzchen und Pipsi, dem schon etwas reiferen, aber noch immer wunderschönen, weißen Spitz, der schon über ein Jahrzehnt seinen abgöttisch geliebten Herrn bewacht. Und nun wollen Sie natürlich wissen, wer der blonde Junge mit den gertenschlanken Beinen ist: kein Junge, meine Herrschaften, — sondern die junge Gattin des Meisters, die ehemals beliebte Tänzerin der Berliner Staatsoper Mela Hofmann. Und im Hause waltet sein guter Geist: „Mama", sorgt rührend für die Behaglichkeit und das leibliche Wohl seiner Insassen und spendet die himmlischesten aller Zwetschgen-Knedlickis aus Benatzkys deutsch-böhmischer Heimat.

Als wir eines Abends im Vollmondschein auf Benatzkys schönem Motorboot um den See herumfahren und bei einer kleinen, einsamen, von Fremden wenig besuchten Gaststätte Halt machen, um an einem der blanken Holztische ein ländliches Nachtmahl zu nehmen, da kommt schüchtern, aber strahlend das Töchterli (Kellnerin), das uns bedient und sieht Ralph Benatzky verklärt an. „Herr Dokchter, Sie sind also der Dokchter Benatzky, wo all die schöne Melodie erfunden hätt' — ach ich freue mich ja so, Sie einmal zu sehen. Ach bitte singen Sie doch was — ich habe das ‚Weiße Rößli' voriges Jahr in Bern dreimal gehört!" Und als Benatzky meint, er könne doch gar nicht singen, kichert sie überaus belustigt und sehr ungläubig: „Ja, mache Sie doch keine Witze! Ein Herr, wo so schöne Lieder schreibt und nicht singen können, das wäre doch luschtig!"

МАЙЯ:

В гостях у Ральфа Бенацки

КОМПОЗИТОРА «МАЛЕНЬКОГО КАФЕ»

«Так, так, вы хотите в Бехимат», — широко и добродушно ухмыляется швейцарский полицейский, у которого я спрашиваю дорогу на главной площади Туна. — «Тогда вы наверняка идёте к нашему доктору Бенацки!» — Здесь каждый ребёнок знает красивый «Хюльсли» с «китайской крышей» на «Бехимат» и его венского хозяина, которого уже называют «нашим». Каждый ребёнок поёт здесь: «Я хотел бы снова оказаться в Гринцинге!»

И здесь, в Туне, на краю города, совсем далеко, вскоре после того, как Аара вытекает из озера, в стороне от дороги, укрытый в густой зелени, стоит красивый дом с оригинальной крышей, напоминающей пагоду. Здесь Ральф Бенацки лежит на солнце и придумывает свои венские танцевальные мелодии, здесь он сидит за своим инструментом и через открытые окна своего швейцарского дома доносит в Швейцарию венские звуки. А отсюда они отправляются дальше — в Лондон, Париж, Скандинавию, Америку. Но здесь не только работают, здесь и живут. Бенацки — настоящий австриец, умеющий наслаждаться жизнью; здесь катаются верхом, плавают, играют в теннис, бегают на лыжах — в зависимости от времени года. Здесь всегда открыты двери для друзей и знакомых из всех стран, и дом почти никогда не остаётся без гостей. Здесь, на зелёных лужайках сада дома Бенацки, резвится белокурый кудрявый ребёнок в льняных шортах и носится наперегонки с Минон, диким сиамским созданием, и Пипси — уже немного постарше, но всё ещё прекрасной белой шпицей, которая вот уже более десятилетия охраняет своего обожаемого хозяина. И теперь вы, конечно, хотите знать, кто этот белокурый мальчик со стройными ногами: никакой не мальчик, господа, — а молодая супруга маэстро, бывшая популярная танцовщица Берлинской государственной оперы Мела Хофманн. А в доме властвует её добрый дух: «Мама» трогательно заботится об уюте и телесном благополучии обитателей и готовит божественнейшие из всех сливовых кнедликов, какие только знают по немецко-богемской родине Бенацки.

И вот как-то вечером, при полной луне, мы катаемся на прекрасном моторном катере Бенацки по озеру и останавливаемся у небольшого уединённого трактирчика, который редко посещают туристы, чтобы за одним из начищенных деревянных столов отведать деревенский ужин. Тут подходит, робкая, но сияющая, дочка (кельнерша), которая нас обслуживает, и смотрит на Ральфа Бенацки в восторге. «Господин доктор, так вы и есть тот доктор Бенацки, который придумывает все эти прекрасные мелодии?.. Ах, как же я рада вас увидеть наконец. Ах, спойте же что-нибудь, пожалуйста, — я прошлым годом в Берне три раза слушала "Белую лошадь"!» И когда Бенацки говорит, что он ведь совсем не умеет петь, она, чрезвычайно весело и с большим недоверием хихикает: «Да что вы, не шутите! Чтобы господин, который пишет такие красивые песни, не умел петь — вот было бы забавно!»



Max Hansen singt

Zeichnung von Lisl Weil

„DAS KLEINE CAFÉ“

von Ralph Benatzky

Aufführungsrecht vorbehalten

„MEHLSPEIS'!!!“

Chanson und Foxtrot

Worte und Musik von Ralph Benatzky

Foxtrot molto moderato

Erl. Klav. Arrgt. Hans Schneider

Gesang

Klavier

Was hat man denn nicht al - les schon be - sun - gen, am mei - sten wohl die Lie - be und den Lenz, doch Ei - nem ist noch nie ein Lied er - klun - gen, und dar - aus zieh' ich jetzt die Kon - se - quenz: Ihr wer - det sa - gen, ich sei nicht po - e - tisch und ob zu so was auch die Mu - se küßt, und mei - ne Sehn - sucht sei fast un - äs - the - tisch, denn

Verlag von Ludwig Doblinger (Bernhard Herzmansky), Wien, I., Dorotheergasse 10. Leipzig, Karlstraße 10. Berlin W 8, Krausenstraße 61.
Eigentum des Verlegers für alle Länder. Alle Rechte, insbesondere Aufführungs-, Übersetzungs und Nachdrucksrecht für alle Länder vorbehalten.
Sämtliche mechanisch - musikalischen Rechte besitzt die Ammre, Anstalt für mechanisch - musikalische Rechte, Berlin W 8, Krausenstraße 61.
Copyright 1934 by Ludwig Doblinger (Bernhard Herzmansky), Wien, Leipzig, Berlin.
All performing rights strictly reserved.

D. 7144

REFRAIN

mei - nes Le - bens Won - ne - traum das ist: A Mehl-speis', so ein Kai-ser-schmarrn, ist das

schön - ste weit und breit, ei kit - zelt so beim Run - ter - fahr'n, das

ist noch die ein - zi - ge, üb-rig ge - blie - be - ne, letz - te Wie - ner Freud', a Mehl - speis', ach mir

fehl'n die Wor-te, ist die be - ste Me - di - zin, Pa - lat - schin-ken o - der Zwetsch-ken-knö - del

o - der gar a Sa - cher - tor - te, das gibt's halt nur in Wien!

rall.

Mit Bewilligung des Original-Verlegers Ludwig Doblinger (Bernhard Herzmansky)

stich und Druck der Waldheim-Eberle A.G